Aus meinem Tagebuch ...
Freuden und Leiden eines Orchideenpflegers

Leonore Bockemühl

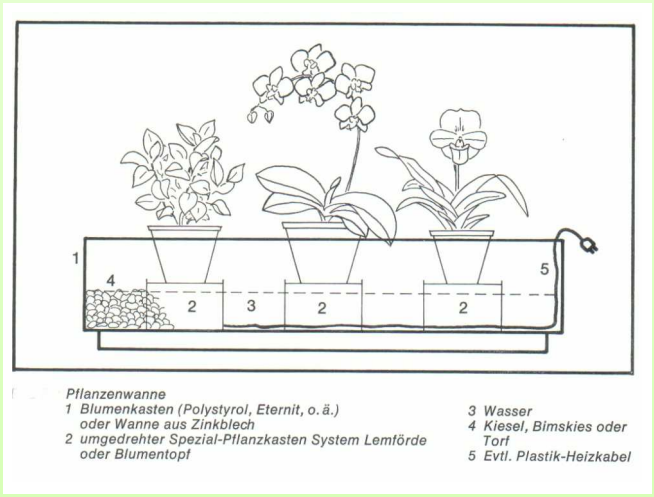
J a n u a r

Die Festzeit ist vorüber ... die Plätzchen sind aufgegessen, der Tannenbaum lässt die Nadeln fallen, die Weihnachtssterne sind verblüht — nicht so die beiden **Phalaenopsispflanzen**, Geschenke lieber Freunde, sie stehen in voller Blüte und werden mich noch viele Wochen damit erfreuen.

Phalaenopsis

Aber der suchende Blick schweift durch die Wohnung: Wohin mit den Pflanzen? Im „Warmfenster" ist kein Platz mehr und bei den „Temperierten" wäre es jetzt zu kühl, da herrscht zur Zeit bei Nacht eine Temperatur von nur 13°, bei Tage nicht viel mehr. Meine **Phalaenopsis wollen aber um 18°, hell,** ohne direkte Sonne stehen. Also basteln wir!

Erstens muss der Teewagen dran glauben, darauf passt ein Kunststoffpflanztrog 30/60/20 cm. Er wird mit Torf halb aufgefüllt und ein Heizkabel darin verlegt. Darüber eine Schicht Bimskies. Ein Lattenrost, der ringsum 5 mm Wandabstand hat, schließt den Aufbau ab, etwa 5 cm unter dem Trogrand. Jetzt lasse ich mir 4 maßgerechte Plexiglasscheiben, ca. 5 mm stark, zuschneiden. Diese werden an allen vier Seiten bis zum Boden in die Wanne geschoben, der Holzrost hält sie fest, und sie sollen etwa 30 cm überstehen. In dieses Terrarium stelle ich die Phalaenopsistöpfe. Einige Farnpflanzen (z. B. Adianthum} drücke ich durch die Lattenzwischenräume in den feuchten Torf. Ihre Blätter halten das Sprühwasser lange fest und sorgen zumindest innerhalb der Glasplatten für hohe Luftfeuchte. Die Phalaenopsiswurzeln werden mir das zu danken wissen. Nun wird der Teewagen ans Fenster gerollt.



Pflanzenwanne
1 Blumenkasten (Polystyrol, Eternit, o. ä.) oder Wanne aus Zinkblech
2 umgedrehter Spezial-Pflanzkasten System Lemförde oder Blumentopf
3 Wasser
4 Kiesel, Bimskies oder Torf
5 Evtl. Plastik-Heizkabel

Die Zimmertemperatur sinkt in der Nacht zwar auf 16° ab , der Glaskasten hat aber dank dem milden Heizkabel einen warmen Boden, so werden die Pflanzen keinen Schaden am Wurzelwerk nehmen. **Phalaenopsis** stammen aus dem immergrünen Urwald, sie kommen mit **verhältnismäßig wenig Licht** aus. Ein Platz am West- oder Ostfenster ist günstig. Sie bleiben das ganze Jahr hindurch gleich in ihrem Feuchtigkeitsbedürfnis. Der Pflanzstoff soll leicht feucht sein, die **Luftfeuchtigkeit kann tagsüber bis zu 90 % ansteigen**, dann allerdings sollte es **ca. 20° warm sein**. In den kühlen Nachtstunden müssen die **Blätter wieder abgetrocknet sein**. Ende Februar, wenn die Blüten verwelkt sind, wird der Stängel abgeschnitten bis auf das letzte Auge. Aus diesem treibt im Sommer meist wieder ein Blütenstiel aus. Da

meine beiden Pflanzen aus einer Gärtnerei stammen, die als Pflanzstoff ein Schaumstoffbett verwendet hat, müssen diese **Phalaenopsis gedüngt werden.** Etwa jedes Wochenende etwas Mairol o. Ä. ins Gießwasser, allerdings **höchstens die Hälfte der angegebenen Menge**!

Meine **Phalaenopsispflanzen** vom Vorjahr, die inzwischen abgeblüht sind, versetze ich jetzt. Als **Pflanzstoff nehme ich ein Gemisch aus fein und mittelgeschrotete Kiefernrinde, Holzkohle, Styroporflocken und eine Prise Hornspäne**. Damit entfällt die dauernde Düngung, da der Pflanzstoff selbst Nährstoffe enthält. Die Pflanze wird nicht allzufest getopft, aber doch so, dass sie gut im Substrat stehen bleibt. Meist gibt es Wurzeln, die über den Topfrand gewachsen sind, sie können auch im neuen Topf ruhig überstehen (Vorsicht, nicht abbrechen), denn man sollte den Topf nicht zu groß wählen. Geeignet sind Kunststofftöpfe, mit einer Scherbendrainage versehen. Nach dem Umtopfen mit Gießwasser sehr zurückhaltend sein, bis eventuelle Wurzelwunden verheilt sind. Nach zwei Wochen kann wieder normal gegossen werden, **möglichst mit Regenwasser und unbedingt handwarm**. Kalkhaltiges Wasser, das härter ist als 12° dH ist ungünstig, weil es Rückstände auf den Blättern hinterlässt, die die Poren verstopfen und so die Atmung hindern. Besonders das Wasser, mit dem man die Blätter besprüht, **muss weich sein**, notfalls durch ein mit Torf gefülltes Säckchen, das man über Nacht in einen Eimer hängt, weicher gemacht werden. **Paphiopedilen (Frauenschuhe)** mit gefleckten Blättern stammen aus ähnlichem Klima, und können gut mit **Phalaenopsis** zusammen gepflegt werden. Dann ist ein solches Glasterrarium auch in Zeiten, in denen die Orchideen nicht blühen, ein Schmuck, allein durch die dekorativen Blätter der Pflanzen. Ich stelle gerne auch mal ein Usambaraveilchen dazwischen, weil ich die Kombination hübsch finde.

Paphiopedilum (Frauenschuh

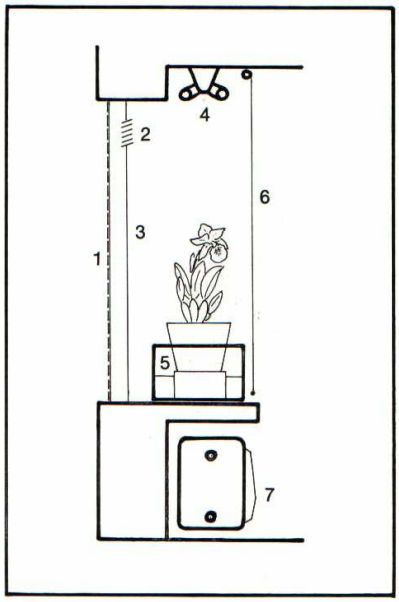
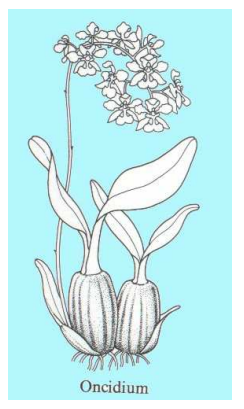


Bild 20: Blumenfenster
1 Außenschattierung (Jalousie)
2 Entlüftung
3 Fensterscheibe
4 Künstliche Beleuchtung
5 Pflanzenwanne
6 Zugrollo
7 Zentralheizung mit Verdunstungskörper

Das eingangs erwähnte „Warmfenster" ist die Großausgabe des Terrariums: Auf der Fensterbank nach Osten, die durch eine Winkeleisenkonstruktion noch verbreitert wurde, steht die Kunststoffpflanzenwanne, aufgefüllt mit Fasertorf, Bimskies und Lattenrost. Die Plexiglasscheiben werden hier allerdings durch einen Plastikvorhang ersetzt, der das Fenster gegen das Zimmer abtrennt, und stundenweise zugezogen wird, um die Luftfeuchtigkeit zu erhöhen. Direkt an der Fensterscheibe steht eine Miniheizung. Hier ist das Heizkabel um ein Wasserrohr gewickelt, der Thermostat schaltet ein, **sobald die Zimmerwärme unter 16° fällt**. Das ist in den Nächten, aber auch an kalten Sommertagen, wenn die Hausheizung abgeschaltet ist, der Fall. Das Heizkabel lässt eine milde Wärme aufsteigen, die auch in

Blattnähe keinen Schaden anrichtet. Eine Zusatzbeleuchtung aus Leuchtstoffröhren, am Fenstersturz montiert, hat sich für die düsteren und kurzen Wintertage sehr bewährt, so können die Pflanzen einen 12-Stundentag erhalten.
Ganz oben im Fenster, nahe der Beleuchtung (aber mindestens 30 cm entfernt) hängen die „Lichthungrigen":

Dendrobium *loddigesii, D. pierardii, D. phalaenopsis, D. Superbum,*
Oncidium *splendidum, Onc. carthagenense, Onc. papilio, Onc. jonesianum, Onc. sprucei, Onc. cebolleta, Onc. lanceanum*.
Unten, auf dem Holzrost der Wanne stehen direkt am Fenster:
Coelogyne *massangeana, Coel. Speciosa,*
Zygopetalum *mackay,*
Cattleya *gigas, C. nobilior, C. velutina, C. guttata;* dahinter die nicht so lichtbedürftigen **Phalaenopsis** und **Paphiopedilen**. Dazwischengepflanzte Farne sorgen auch hier für die Erhaltung der Luftfeuchte. Der Pflanzstoff in den Töpfen wird in seiner Feuchtigkeit dem Wachstumszustand der Pflanzen angepasst: In diesem Monat ruhen die **Dendrobien**, sie werden nur besprüht. Auch die **Oncidien**, sofern sie nicht Blütenstiele treiben, wollen eher trocken gehalten werden. In ihrer Heimat ist nun Trockenzeit und sie leben dort vom morgendlichen Tau. Bei mir im Fenster vom morgendlichen Sprühen (ich bin Frühaufsteher und neble schon um sechs Uhr). Der Vorhang hält zugezogen die Feuchtigkeit bis die Sonne aufgeht. Dann kommt der Vorhang weg. Um Mittag wird **bei mildem Wetter gelüftet**, nochmals gesprüht, dann ist am Abend alles abgetrocknet, und kann der Nachtkühle, ca. 16° ausgesetzt werden. Ein kleiner Zimmerventilator läuft rund um die Uhr und sorgt für Luftbewegung, das hat sich sehr bewährt.


Oncidium

Oncidium *splendidum* steht in Blüte, *Onc. cebolleta* hat seinen Blütenstiel angesetzt. ***Dendrobium*** *loddigesii* hat Knospen und muss oft geduscht werden, **braucht aber auch die Nachtabsenkung**, damit sich die Blütenknospen nicht zu Ablegern umwandeln. Der Hauptschmuck des Fensters freilich sind die über und über blühenden ***Dendrobium*** *nobile*-Hybriden, meine „Wandervögel". Diese Pflanzen machen im Laufe des Jahres eine regelrechte Wanderschaft, durch alle verschiedenen Temperaturbereiche, einschließlich Freiluftkultur. Viele von ihnen stehen noch **jetzt im Kalthaus**, bis ihre Blütenknospen deutlich sichtbar sind, dann wandern sie ins „Temperiertfenster" und wenn sie dort erblüht sind, hängen sie wieder im „Warmfenster".

Oncidium

Bei dem Stichwort „**Temperiertfenster**" müssen wir 'mal einen Blick auf diese Anlage werfen. Sie unterscheidet sich in baulicher Hinsicht kaum vom „**Warmfenster**", wohl aber in der Temperatur. In einem nur ganz schwach geheizten Raum gelegen, herrschen hier zur Zeit **Nachttemperaturen von 12°**, die am Tage nur durch Sonneneinstrahlung erhöht werden. Wenn die Wintersonne am Nachmittag (Westfenster) kräftig hereinscheint, muss die **Luftfeuchtigkeit durch Sprühen erhöht werden**, gegossen wird ganz selten. Hier

stehen jetzt alle temperierten Pflanzen, die im Ruhezustand sind, d. h. weder Wurzelneubildung noch Jungtriebe machen. z. B.:

Cattleya

Cattleya *aurantiaca, bicolor, bowringeana, forbesii, harrisoniae, labiata, percivalliana, skinneri, schroederae*.

Von ihnen steht *C. percivalliana* in Blüte. *C. skinneri* und *C. aurantiaca* bereiten sich aufs Blühen vor, *C. schroederae* ist dann die letzte, die noch aus den Blütenscheiden des letztjährigen Sommers blüht, sie hat die längste Ruhezeit. Bei *C. skinneri* muss jetzt „Hebamme" gespielt werden. Ihre Blütenscheiden sind braun und weich geworden und müssen vorsichtig geöffnet und seitlich abgezogen werden, so wird die Knospe freigelegt, mit Feingefühl! Dann heißt es größte Vorsicht beim Spritzen, dass hier kein Wasser stehenbleibt.

Laelia *anceps* und *Laelia gouldiana* stehen jetzt in Blüte, sie werden darum nicht gar zu trocken gehalten. *Laelia tenebrosa* und *Laelia perrinii* hatten im Herbst geblüht und müssen trocken gehalten und vor dem vorzeitigen Austreiben bewahrt werden. Kühle, trockene Nächte sind hier das beste Mittel.

Oncidium *concolor, crispum, forbesii, gardneri, oblongatum, spilopterum, varicosum* zeigen durch ihren Habitus, die kräftigen Bulben, dass sie eine Ruhezeit haben möchten. Feingefühl muss man allerdings walten lassen, wenn die Pflanzen **auf Klötzen aufgebunden** sind. Dann muss man sie durch **rechtzeitiges Sprühen** vor dem totalen Austrocknen bewahren.

Auch die **Epidendren** haben Ruhezeit:

Epidendrum *manae, ciliare* und *vilellinum* stehen gerne in der kühlsten Ecke, *Epi. cochleatum* und *atopurpureum* mögen's etwas wärmer. Ein dankbares Pflänzchen ist *Epi. nociurnum*, seine bizarren und recht ansehnlichen Blüten öffnen sich durch das ganze Jahr, fast ununterbrochen. Dies alles waren Pflanzen des Westens! aber meine erklärten Lieblinge sind ja doch die Asiaten, und im temperierten Fenster finden sich hauptsächlich indische und burmesische **Dendrobien**:

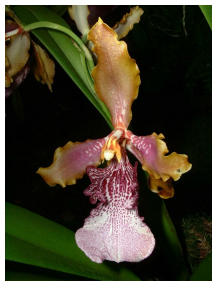
Dendrobium densiflorum

Dendrobium *aggregatum, arachnites, chrysotoxum, densiflorum, fimbriatum, parishii, thyrsiflorum, transparens, wardianum, williamsonii* usw. Für sie möchte ich ja am liebsten die Sonne in Säcken einfangen, wie die Schildbürger, um ihnen recht viel davon zukommen lassen zu können. Sind doch in ihrer Heimat jetzt alle Bäume durch die Trockenzeit entlaubt und die **Dendrobien** der kräftigen Sonne voll ausgesetzt. Was Wunder, wenn sich dann an einer Pflanze dort ein Blütenmeer zeigt, wie wir es in der Kultur hier einfach nicht zuwege bekommen. Immerhin bekommen sie den besten Fensterplatz und morgendlichen Sprühnebel, außerdem ist der Ventilatorluftstrom speziell auf sie gerichtet. Sie sind in diesem Fenster freilich nur Wintergäste, sobald sie verblüht sind und mit dem Neutrieb beginnen, kommen sie **ins Warmfenster**, das entspricht dem heimatlichen Monsunklima: **feuchtwarme Sommer — kühltrockene Winter**.

Wer in diesen Wintermonaten mit der geringsten Pflege auskommt, das sind die **Orchideen des Kalthauses**. Hier steht ein kleines Gewächshaus zur Verfügung, das in kalten Nächten etwas beheizt werden muss — **etwa auf 10°** — und einen automatischen Wasserzerstäuber hat.

Im First des Hauses hängen die **kalten Dendrobien**: *Den, kingianum, primulinum, chrysanthum* und die *Den. nobile* mit ihren Hybriden. Wer von ihnen schon Knospen angesetzt hat, wandert in die temperierte Abteilung, aber Vorsicht, nicht zu früh! Im vergangenen Jahr hatte ich nicht abgewartet bis die Knospen 1 cm groß waren, und so haben sich viele Knospen zu „Keikis" umgewandelt - zwar hab ich mich über die Ableger auch gefreut, denn sie sind prächtig weitergewachsen und jetzt lauter schöne Jungpflanzen, aber einmal genügt, ich hätte diesmal doch lieber Blüten! ***Coelogyne*** *cristata*, die auch hier im Kühlen ihren Platz hat, blüht herrlich. **Nur wenig Wasser** bekommt sie während der Blütezeit, danach steht sie wieder trocken, bis neue Wurzeln erscheinen. Auch sie gehört zu den „Wandervögeln". Ebenfalls im First hängen, **ohne Gießwasser**:

Odontoglossum *grande, insleayi, schlieperianum* und *williamsianuni.*



Odm. wyattianum

Ihre Blüten sind sehr ähnlich, große gelb-braun getigerte Blumen, ihre Blütezeit jedoch verschieden vom Sommer bis zum späten Herbst. Man kann es ihren Bulben ansehen, dass sie sich für eine lange Trockenzeit ausgerüstet haben. ***Odontoglossum*** *citrosmum* wird in dieser Hinsicht am stiefmütterlichsten behandelt, es darf nicht gegossen werden, bis in dem kleinen Jungtrieb der Blütenstiel erscheint. Gegen Morgennebel sind aber alle diese Pflanzen nicht empfindlich, und an sonnigen Tagen sprühe ich auch nochmals am frühen Nachmittag. Eine Etage tiefer stehen zwei recht unterschiedliche Pflanzengruppen. Auf der einen Seite, auf Stellagen über dem unteren Lüftungsflügel, der immer bei frostfreiem Wetter geöffnet ist:

Odm. laeve, pulchellum, maculatum, cordatum, bictoniense, cariniterum, uro-skinneri, rossii. Ebenfalls *Paphiopedilum insigne* und *Cattleya citrina*. Diese Pflanzen werden, soweit sie nicht gerade im Wachstum sind, **leicht trocken gehalten** — sie haben also nie ein ganz durchnässtes Substrat. *Odm. pulchellum und bictoniense,* beide in Blüte stehend, erhalten etwas mehr Feuchtigkeit. In diesem Jahr stehen versuchsweise einige Oncidien hier:

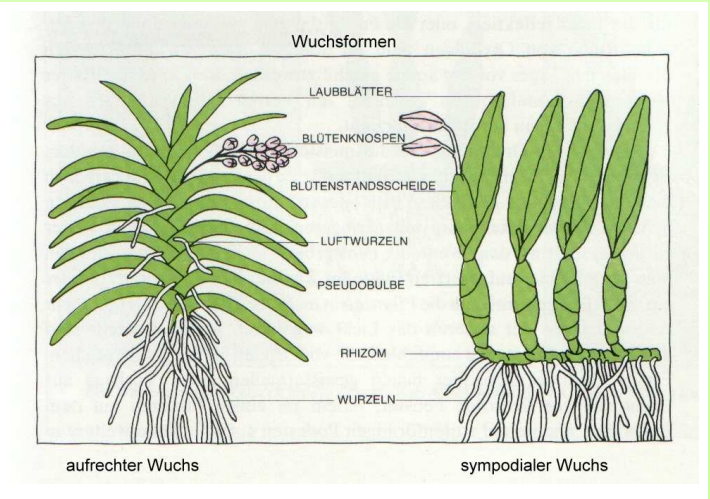
Onc. tigrinum, pittieri, phalaenopsis, macranthum, leucochilum, nubigenum und ornithorhynchum. Letzteres zeigt allerdings schon schwarze Fleckchen auf dem Blattwerk, es steht doch wohl besser temperiert. Auf der gegenüberliegenden Seite, auf Gitterrosten über dem Wasserzerstäuber stehen die **Odontioden** und alle **Nebelwaldorchideen** wie

Odm. pardinum, ramosissinium, luteo-purpureum.

Die Heizung liegt ebenfalls auf dieser Seite über den **Odontioden**, die gerne eine Spur wärmer wollen. Der Nebler läuft vom frühen Morgen bis zum Spätnachmittag, und hüllt die über ihm stehenden Pflanzen in Tau, für den übrigen Raum sorgt er noch **für hohe Luftfeuchtigkeit**. Ein Ventilator besorgt die Luftumwälzung.

Februar

Mariä Lichtmess - und endlich steigt die Sonne wieder, sie bring; wieder Bewegung in das Pflanzenleben. Jetzt heißt es schon vorsichtig sein, dass Pflanzen, die dem direkten Sonnenlicht ausgesetzt sind, nicht Schauen nehmen. Sie sind ja alle des Lichtes entwöhnt, und wenn die Blätter deutlich mehr als handwarm sind, besteht Verbrennungsgefahr. Dann muss schon **stundenweise schattiert werden**, allerdings genügt jetzt noch eine schwache Streuung der Sonnenstrahlen durch einen Vorhangtüll o. ä. Jetzt wird auch während des Sonnenscheins nicht auf die Pflanzen gespritzt, lieber halten wir die Umgebung feucht. Es ist nicht ratsam, die Orchideen durch reichlicheres Gießen zum Wachstum anregen zu wollen, man übe Geduld, bis die Wurzeln und Neutriebe sich von selbst regen, erst dann darf man mehr Feuchtigkeit geben. Die Lüftung, so notwendig sie ist, ist in diesen Tagen recht problematisch. Stundenweise ist es herrlich warm, dann plötzlich wieder eisig kalt. Man muss ständig bei der Hand sein, Fenster oder Ventilator zu regeln. Die **Odontioden** sollten eigentlich jetzt Blütenrispen zeigen, statt dessen haben zwei durchgetrieben! Das heißt: die übrigen, soweit die Bulbe zwischen den Blättern schon sichtbar ist, etwas trockener und heller zu stellen. Bei dieser Prozedur wird das Sumpfmoos zwar leider weiß und stirbt ab, aber nach der Blüte werden die Pflanzen ohnehin umgetopft und kommen wieder in frisches grünes Sphagnum. Werfen wir noch einen Blick auf die **Cymbidien**. Seit es den Gärtnern gelungen ist in den **Miniatur-Cymbidien** blühwillige kleinwüchsige und in der Pflege anspruchslose Pflanzen zu züchten, ist diese Orchideenart auch für den Liebhaber interessant geworden. In den ersten Monaten des Jahres stehen die meisten von ihnen in Blüte und der Jahrestrieb ist schon tüchtig herangewachsen. Sie lieben jetzt die **temperierte Abteilung**, bekommen sogar an hellen Tagen etwas Dünger ins Gießwasser und möglichst viel Licht. Man sollte sie bis in den Frühsommer hinein recht gut ernähren, damit sie einen starken Jahrestrieb entwickeln. Für alle unsere Orchideenpflanzen gilt in den kalten Wintermonaten die Parole: „Kampf der trockenen Luft"! Je weniger wir unsere Heizung betätigen, desto besser, wir werden also in allen Abteilungen die niedrigstmögliche Temperatur halten, soweit wir sie künstlich erzeugen. Im Befeuchten der Luft müssen wir erfinderisch sein, es gibt zur Wasserverdunstung gar viele Möglichkeiten und die feuchte und frische Luft wird notwendig sein, um unsere Pflanzen vor Schaden (auch Schädlingen) zu behüten.



März/April

Der Schnee ist geschmolzen, jetzt kann man von einem Ausflug ins Hochmoor frisches

Sphagnum mitbringen. Je großköpfiger, desto besser. Und dann geht es ans Umpflanzen!

Wer wird umgepflanzt?

Man sollte sich nicht scheuen, in jedem Frühjahr umzupflanzen, denn meist sind die Pflanzstoffe doch veralgt oder verrottet. Wichtig ist nur, dass wir das Wurzelwerk der Pflanze so schonend wie möglich behandeln, evtl. nicht den ganzen Ballen erneuern. Das Verpflanzen richtet sich ganz nach dem Wachstumsstand der Orchidee: Ist der Neutrieb deutlich sichtbar, und beginnt das Austreiben frischer Wurzelspitzen, dann ist es Zeit !

Wie wird verpflanzt ?

Meine Orchideen stehen in zweierlei Töpfen:
1. Tontöpfe für alle, die im Laufe des Jahres eine Ruheperiode durchmachen;
2. Kunststofftöpfe für ganzjährig feucht stehende Pflanzen wie **Phalaenopsen, Paphiopedilum**, **Nebelwaldorchideen** usw.
Lattenkörbchen verwende ich gerne für Pflanzen, die besonders lange und derbe Luftwurzeln machen wie z. B. **Vandeen** oder auch für große Schaupflanzen, die Horste bilden - diese Pflanzen werden dann freilich nicht jährlich verpflanzt.
Alle „Umpflänzler", die im Tontopf stehen, werden zuvor mit dem Topf gründlich 's Wasser getaucht. Dabei saugen sich die Wurzeln voll Wasser und lassen sich dann leichter vom Topfrand ablösen. Meist lässt sich der Ballen durch vorsichtiges, umgekehrtes Aufstoßen des Topfes herausnehmen, wenn nicht, so muss der Topf zertrümmert werden (Scherben bringen nicht nur Glück, man braucht sie auch zur Drainage). Lockere Substratmischung fällt dann leicht von den Wurzeln ab. Haben sich die letztjährigen Wurzeln besonders fest mit einem Teil des Substrats verbunden, so belassen wir dies Ballenstück und nehmen es mit in den neuen Topf. Bei jährlichem Umpflanzen geht das ohne Bedenken.
Hat die Pflanze einen sympodialen Wuchs, d. h. wächst das Rhizom waagerecht über den Topf, so werden wir dies etwas kürzen müssen, und die letzten, meist blattlosen Bulben mit einem scharfen Messer abtrennen. (Diese Rückbulben in einen Plastikbeutel mit etwas Sumpfmoos stecken, gut verschließen, hell aufhängen, abwarten!) Die Schnittstelle an unserer Pflanze pudern wir mit etwas Holzkohlepulver ein und lassen dies kurz antrocknen. Eine gesunde Pflanze sollte mindestens aus 3 bis 4 kräftigen Bulben bestehen. Der neue Topf wird so klein wie möglich gewählt, dass die Pflanze gerade genug Platz hat, um ihren neuen Jahrestrieb noch gut darin unterzubringen. Zu große Töpfe speichern zu viel Feuchtigkeit und lassen die Wurzeln nicht zum Topfrand durchdringen. Der Topf wird zu einem Drittel mit Tonscherben gefüllt — diese Drainage ist für ein gesundes Wurzelwerk unerlässlich. Jetzt wird der Wurzelballen — kranke oder faule Wurzeln wurden vorher entfernt - mit dem neuen Pflanzstoff umgeben und so in den Topf gesetzt, dass die letzte, rückwärtige Bulbe an den Topf anstößt. Wir füllen mit Pflanzstoff auf, die meisten Orchideen wollen fest gestopft stehen, so dass man den ganzen Topf an der Pflanze hochheben kann. Dass wir dabei die Wurzeln und vor allem die neuen Spitzen schonen, ist selbstverständlich — abgebrochene Wurzeln bedeuten eine erhebliche Wachstumsstörung. Nach dem Umpflanzen sollten die Orchideen mehrere Tage nicht gegossen, nur leicht übersprüht werden, dabei leicht

schattig stehen, bis sie den Schock überwunden haben und weiterwachsen, dann dürfen sie unter bestmöglichen Wachstumsbedingungen weitergepflegt werden.

In was wird gepflanzt?

Die Frage des Pflanzstoffes ist ein heikles Thema; ich gebe hier mein Hausrezept, das ich selbst ständig variiere, und möchte jedem Anfänger raten, sich mit einem Orchideengärtner in Verbindung zu setzen. Eines ist gewiss: Die Wurzeln sind gewohnt, an der Luft zu wachsen, bei Regen viel Wasser aufzusaugen, und dann nach kürzester Zeit wieder trockene Umgebung zu haben, denn Wind und Sonne können ungehindert einwirken.

Ich verwende für die Pflanzen im Tontopf

1/3 Osmunda oder Xaxim
1/3 Styroporflocken
1/3 Sphagnum, dazu eine Prise Hornspäne,

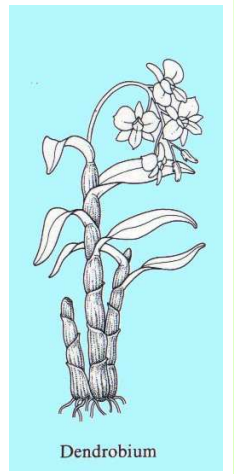
alles gut gemischt, in leicht feuchtem Zustand. Dies Substrat benötigt im Laufe des Sommers eine leichte Nachdüngung, etwa 14tägig mit einem stickstoffbetonten Dünger (z. B. Guano o. ä.). In den ersten, sonnigen Herbstwochen noch einige Gaben mit Blühdünger, damit auch der Phosphor- und Kalibedarf gedeckt ist.

Für die Pflanzen im Plastiktopf

1/2 klein geschnittenes Sphagnum
1/4 Osmunda oder Xaxim
1/4 Styroporflocken, eine Prise Hornspäne und Pulvervolldünger

Paphiopedilen, die auf kalkhaltigem Boden wachsen, mögen gerne einen Zusatz von Dolomitpulver und etwas Lauberde.
Phalaenopsen lieben Fasertorf statt Osmunda und Sphagnum, müssen dann aber regelmäßig gedüngt werden, da das Substrat keine Nährstoffe enthält. Die langen Wurzeln müssen nicht unbedingt alle im Topf untergebracht werden, nur sollte die Pflanze dann so aufgestellt werden, dass die Wurzeln geschont werden. **Odontioden** sollten nicht mehr mit dem Gießwasser gedüngt werden, hier muss also Volldünger in den Pflanzstoff eingearbeitet werden. Das Sphagnum ist empfindlich gegen Dünger, es zersetzt sich dann sofort. Wir wollen aber unsere Pflanzsubstrate mit einer Schicht großköpfigem Sphagnum abdecken, das weiterwachsen soll. Es ist der beste Anzeiger für das Wohlbefinden der **Odontoglossen**: Wächst das Sphagnum, so wachsen auch die Pflanzen. Wir gießen dann nur noch mit Regenwasser, und erneuern evtl. das Moospolster vorsichtig nach einigen Monaten. **Odontioden** und ähnliche **Nebelwaldpflanzen** werden verpflanzt, wenn der Neutrieb ca. 6 cm hoch ist, und dies in eine kühle Jahreszeit fällt. Verpflanzen im Hochsommer ist zu vermeiden.
Cymbidien machen eine Ausnahme in Bezug auf häufiges Verpflanzen - sie mögen die Störung nicht und sollen so lange wie möglich in ihrem Topf verbleiben. Wenn es aber doch sein muss, dann erhalten sie noch grobe Borkenstücke, Lauberde und etwas Fasertorf zum Pflanzstoff zugesetzt. Zeitpunkt; **im April**, wenn der Neutrieb

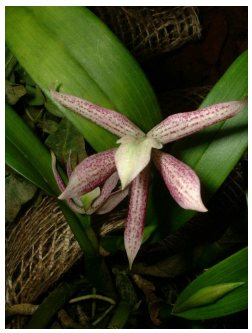
ca. 10 cm hoch und die Pflanze verblüht ist. Nach der Wurzelschonzeit ist dann kräftiges Gießen samt Düngen angebracht.
Pflanzen, die ihr Rhizom in die Höhe wachsen lassen, z. B.
Oncidium *flexuosum,* oder nach unten, wie
Cattleya *citrina* werden vorteilhaft an
Korkrindenstücken kultiviert. Hier können wir ruhig längere Stücke verwenden, so dass wir bei kletterndem Wuchs im neuen Jahr nur für eine nahrhafte Unterlage für die neuen Wurzeln sorgen müssen. Eine Handvoll Osmunda wird auf den Kork gelegt, mit etwas Fasertorf oder Sphagnum abgedeckt und das ganze mit Nylonband festgebunden (Nylonband erhält man aus in Streifen geschnittenen Damenstrümpfen). Darauf wird die Pflanze mit demselben Band befestigt, dass sie gut festsitzt und nicht verrutscht. Oben durch den Kork kommt ein Drahthaken, und so kann er aufgehängt werden. Bei dieser Aufpflanzung ist sehr darauf zu achten, dass die Wurzeln täglich besprüht werden, da der Pflanzstoff natürlich rasch austrocknet. Selbst in der Ruheperiode müssen solche Pflanzen weiter gesprüht werden, in der Wachstumszeit aber hin und wieder in mit Dünger angereichertem Gießwasser getaucht werden.
Etwas weniger pflegeintensiv sind die Farnklötze aus mexikanischem Baumfarn. Hier können die Pflanzen direkt aufgebunden werden, und die einmal mit Wasser vollgesogenen Farnklötze halten die Feuchtigkeit ziemlich lange - bei Pflanzen, die kühle Nächte zu ertragen haben, oftmals zu lange; das kann zu Wurzelschäden führen.


Dendrobium

15. April ... Kaum zu glauben! Im Gärtnerladen unseres Dorfes hängen zwei über und über blühende ***Dendrobium*** *transparens* im Schaufenster. Aber bei näherem Hinschauen stockt mir der Atem: Die Pflanzen sind tief in Töpfen mit Blumenerde gepflanzt! Als wären sie Alpenveilchen! Wie lange stehen sie wohl schon darin, das bedeutet doch früher oder später ihren sicheren Tod!
„Ja, ja, das scheint zu stimmen" sagt unser Gärtner, „denn zwei Hause und sind dort schnell von ihrem lästigen Erdklumpen befreit. Da sieht man Jungtriebe, bleich wie Kartoffeltriebe, die vergeblich offensichtlich knospig importiert, wurden von einem gewissenlosen Großhändler tief in Erde gesteckt und als Orchideenpflanze verkauft. Wehe dem Käufer, wenn er noch unerfahren war, ihm wird die Freude an Orchideen schnell vergangen sein. Meine vier Pflanzen können gerettet werden. Noch haben sie Kraft für einen neuen Austrieb (die Blüten werden allerdings deshalb alle abgeknipst). Luftig aufgehängt und täglich übersprüht kommen sicherlich bald Wurzeln, dann werden sie in ein richtiges Substrat gepflanzt.

Und nun einen Blick in die Kulturräume:
Die **Dendrobium nobile-Hybriden** haben herrlich geblüht — inzwischen wachsen die Neutriebe, und nach dem Umtopfen werden die Pflanzen wieder warm gehängt und gut luftfeucht gehalten, ab Mai erhalten sie regelmäßig Dunggüsse, so dass der Jahrestrieb groß und stark wird. Alle Jungtriebe, besonders aber die der **Dendrobien**, sind empfindlich gegen stehende Nässe und gestaute feuchte Luft. Ein Innenventilator schafft hier Abhilfe und natürlich auch die Vorsorge, alle Pflanzen am Abend trocken stehen zu haben. Im Warmfenster sollen die Nachttemperaturen jetzt

nicht mehr unter 18° C fallen. Weil aber ausgerechnet in den Frühjahrsmonaten, in denen die Hausheizung schon abgeschaltet ist, oft noch kühle Nächte sind, helfe ich mir mit einer kleinen elektrischen Zusatzheizung. Ein Bleikabel über ein langes Wasserleitungsrohr gewickelt, hinter der Pflanzenwanne direkt an der Fensterscheibe aufgestellt, verbreitet milde Wärme. Das geht allerdings nicht ohne Thermostat. Am Tage wird es durch die Sonneneinstrahlung warm, sehr warm sogar, denn die Sonne fällt ja noch schräg ein. Da muss man über die Mittagsstunden die Schattenvorrichtung betätigen und den Plastikvorhang öffnen. Gelüftet wird über ein Nebenfenster so oft wie möglich. In den übrigen Tagesstunden, bei geschlossenem Vorhang und kräftiger Nebelei, steigt die Luftfeuchte bis zu 90%, am Abend ist alles wieder abgetrocknet. Blühende Pflanzen, die ich gerne im Wohnzimmerfenster aufhängen würde, vertragen dies Klima allerdings schlecht — die feuchte Wärme bringt alle Blüten schnell zum Welken, so werden sie also im Wohnzimmer außerhalb des Warmfensters aufgehängt. Da stehen jetzt in fröhlicher Fülle:
Dendrobium *primulinum, transparens, wardianum, infundibulum, fimbriatum, thyrsiflorum, densiflorum*
Cattleya *skinneri* und *schroederae:*
Oncidium *sphacelatum* und *altissimum, otontiodum*, *concolor;*
Epidendrum *radicans* und
Encyclia *atropurpurea.*

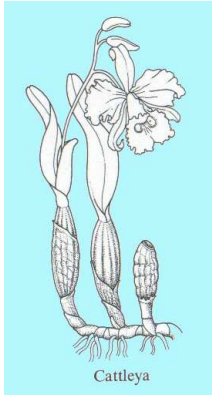

Encyclia garciana

Der April ist einer der dekorativsten Monate, und am liebsten lade ich meine Freunde jetzt ein, denn die über und über blühenden Pflanzen sind schon ein Staat! Viele dieser Orchideen kultiviere ich jetzt seit über zehn Jahren, kein Wunder, dass große Schaupflanzen aus ihnen und ihren Töchtern geworden sind.

Im Kalthaus weckt das ***Odontoglossum*** *citrosmum* mein Interesse: noch steht es hier auf dem Abstellgleis, aber durch die etwa 4 cm hohen Jungtriebe schieben sich eben die Blütenstiele hoch, und jetzt darf die Pflanze in den temperierten Raum, bekommt viel Licht und langsam sich steigernde Wassergaben. Aber auch nicht zu viel! Sonst wird der Neutrieb zu raschem Wachstum angeregt und die Blüten entwickeln sich nicht. (Verpflanzen erst im Herbst nach der Bulbenreife.)
Alle ruhenden **Oncidien** und **Odontoglossen** haben inzwischen mit dem Neutrieb begonnen und können umgepflanzt werden. Danach werden sie gut im Trieb gehalten, hell und halb schattig gestellt und für reichlich Feuchtigkeit gesorgt. Hybriden dieser Gattungen sind nicht so sehr an den Jahresrhythmus gebunden, bei ihnen muss man die Pflegemaßnahmen ganz dem Wachstumsstand anpassen.

Das Kalthaus hat inzwischen Nachttemperaturen um 12° C. Leichtes Schat tieren an sonnigen Tagen ist unerlässlich, denn schließlich sind nun auch in der tropischen Heimat alle Wirtsbäume belaubt und schützen die jungen Orchideentriebe vor praller Sonne.

Im Temperierten Raum haben wir Nachttemperaturen um 16° C. Auch hier erwachen **Cattleyen** und **Laelien** zu neuem Leben und können, sofern sie nicht blühen wollen, verpflanzt werden. Die Frühjahrsblüher werden noch sehr zurückhaltend gegossen, bis sie erblüht sind. z.B.
Cattleya *aurantiaca, mendelii, citrina* und **Hybriden.**
Beginnendes Wachstum bedeutet auch für den Pfleger neue Aktivität. Die Pflanzen erhalten neues Substrat, danach höhere Wassergaben, mehr Licht (vorsichtig steigernd), viel frische, feuchte Luft. Die Jungtriebe müssen gut beobachtet werden, dass ja kein stehendes Wasser in ihnen ist, dass sie keiner prallen Sonne ausgesetzt sind und dass sie in möglichst viel bewegter Luft stehen (Vorsicht, keine Zugluft!). **Düngegaben geben wir aber erst in den Monaten Mai bis September**. Durch Sonnenwärme ansteigende Temperaturen am Tage sind vorteilhaft, wenn die Nachtabsenkung gewährleistet ist.

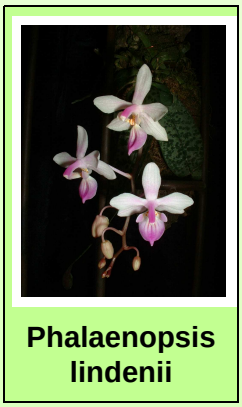

Cattleya

Mai/Juni

Der Mai ist gekommen, und damit auch wieder das ideale Wachstumswetter für unsere Orchideen. Sie haben bis auf wenige Nachzügler durch eifriges Wurzelwachstum und Hervorschieben des Neutriebes angezeigt, dass sie sich im neuen Substrat wohl fühlen. Nun heißt es, die Wachstumskomponenten Licht, Wärme, Wasser und Luft in wohlausgewogenen Mengen den Pflanzen zukommen zu lassen. Der Faktor Sonnenlicht ist für uns leider der am schwersten nachahmbare, so dass wir genötigt sind, unsere Pflegemaßnahmen nach dem jeweiligen Sonnenschein einzurichten. Dieser aber muss auch seinerseits noch reguliert werden, es geht also auch nicht ohne Schattierung. Am besten ist es, sofern man nicht eine automatische Schattierungsanlage besitzt, von Hand, je nach

Sonnenintensität, die Schattenvorrrichtung zu betätigen: daraus ergibt sich schon,

dass es eine möglichst leicht zu handhabende Einrichtung sein muss. Auch durch die Anordnung der Pflanzen ist ein weiteres Regulativ gegeben: Lichthungrige nahe am Glas, möglichst so, dass der Jungtrieb noch etwas im Schatten liegt — schattenliebende Pflanzen etwas mehr in den Hintergrund gestellt. Dass stehengebliebene Gießwassertropfen auf den Blättern Brennflecken verursachen, wenn die Sonne direkt darauf scheint, ist sicherlich bekannt und ein Grund dafür, dass man die Wassergaben nicht bei hohem Sonnenstand verabreicht. Für den **Monat Mai** gilt noch immer der Grundsatz: Pflanzen durch Sprühen ernähren ist besser als durch Gießen. Da die Pflanzen durch ihr Blattwerk ebenfalls Nährstoffe aufnehmen können, werden sie nicht hungern müssen. Die Gießkanne sollte also nur dann in Aktion treten, wenn der Pflanzstoff richtig durchgetrocknet ist, was wir am Gewicht des Topfes leicht feststellen können. So vermeiden wir mit Sicherheit die Wurzelfäulnis (Nebelwaldpflanzen, **Paphios** und **Phalaenopsen** wollen nicht ganz austrocknen!). Erst **im Juni**, wenn die sommerlichen Temperaturen es erlauben, können wir mit gutem Gewissen richtig planschen und mit Gießkanne und Wasserschlauch großzügig sein. Am besten in den Vormittagsstunden, damit zum Abend die Blätter und Neutriebe mit Sicherheit trocken sind. Da gibt es allerdings einige Orchideenarten, die lieben das Ansprühen der Blätter nicht so sehr; das sind z. B.



Phalaenopsis lindenii

Lycasre, Coelogyne, Phajus, Galeottia, Catasetum, Mormodes und **Cycnoches** — soweit sie Blätter von dünner Konsistenz haben. Hier müssen wir für ganz schnelles Abtrocknen sorgen, sonst gibt es Faulstellen. Das Gießwasser darf in den Monaten Mai bis September angereichert werden mit Dünger (Pflanzen, die in reinem Styropor, in Borke oder Torf stehen, brauchen ganzjährige leichte Düngung). Die handelsüblichen Pflanzendünger können alle verwendet werden, die Dosierung sollte auf die Hälfte reduziert werden. Man achte auf etwa gleichmäßige Anteile von Stickstoff (N), Phosphor (P) und Wasserstoff (H). Organischer Dünger wird von vielen Liebhabern bevorzugt, obwohl man dieser Methode nachsagt, dass sie unkontrollierbar sei. Ich selbst dünge auch am liebsten mit organischem Dünger. Im vergangenen Jahr musste ich nun feststellen, dass im Herbst viele der neuen und gut gewachsenen Triebe von **Dendrobien** abknickten und nach unten hingen. Ob

das vielleicht durch einseitige Stickstoffüberernährung kam? Aufgebunden, mit Kali-betontem Dünger ernährt und in Sonne aufgestellt haben sie sich wieder erholt, aber Diagnose und Therapie sind leider nicht nachgewiesen. Die Frühsommermonate ermöglichen uns nun auch, mit frischer Luft üppig umzugehen. Wenn die Eisheiligen vorüber sind, haben wir ja keine Nachtfröste mehr zu befürchten und können die ,,Unempfindlichen des Kalthauses" schon ins Freie bringen (*Odontoglossum grande, williamsianum, schlieperianum, citrosmum* usw. sowie alle **Cymbidien**). Wer einen Garten oder Balkon hat, der rüste sich rechtzeitig, um den Freiplatz für die Orchideen vorzubereiten, da wollen nämlich einige Bedingungen erfüllt sein:

1. Halbschattige, windgeschützte Aufstellung.
2. Schutz vor Regen bei längeren Schlechtwetterperioden.
3. Luftige Aufstellung, am besten Aufhängung, damit keine kriechenden Schädlinge herankönnen (Schnecken, Asseln).
4. Leichte Möglichkeit der Kontrolle und des Sprühens und Gießens.

Mein privates Patentrezept: Zweckentfremdung der Wäschespinne. Jetzt **im Mai** werden in große Töpfe Bohnen gepflanzt — solche die hoch wachsen und große Blätter haben. Die Wäschespinne bekommt an jeder Segmentstange ein Seil zur Wiese gespannt, daran wachsen die Bohnen hoch und geben etwa ab Mitte Juni eine hübsche, schattige Laube. Wenn der Sommer zu nass wird, kann man mit Folie abdecken. Da drin gibt es schattige und halbschattige Plätzchen, die Pflanzen hängen an den Wäscheseilen oder werden auf Stellagen gestellt. Dort versammeln sich ab **Mitte Juni**:

Die **Cymbidien**, kühle
Epidendren (*Ep. ciliare, vitellinum)*
Coelogyne cristata und *speciosa*
Laelia anceps und *gouldiana*
Oncidium concoior, *crispum, lorbesii, gardneri, oblongatum, varicosum, leucochilum, macranthum, tigrinum)* alle
Odontoglossen des Kalthauses, wobei die **Nebelwaldorchideen**
den elektrischen Luftbefeuchter unter ihrer Stellage montiert bekommen. Die frische Luft, die natürliche Nachtabsenkung der Temperatur, Tau und bewegte feuchte Luft sowie die gefilterten Sonnenstrahlen bewirken ein kräftiges Wachstum der Pflanzen. Die Bulben werden prall, die Blätter gedrungen und sattgrün. Später im Jahr, wenn die Luft noch warm und die Sonnenstrahlen milder sind, werden die Bohnenblätter entfernt, und die Orchideen kommen zum Ausreifen in den vollen Genuss der Herbstsonne.

Coelogine massangeana

Dass wir bei dieser **Gartenkultur** unserer Pfleglinge sehr abhängig sind von normalen sommerlichen Temperaturen, ist leider nicht vermeidbar. Es gab schon Sommerwetter, wo ich meine Pflanzen hin und her getragen hab' - von draußen nach drinnen, „wie die Katz' ihre Jungen". Wenn das Thermometer in den Nächten unter 12° C absinkt, müssen die Pflanzsubstrate ziemlich tro cken sein, damit die Wurzeln keinen Schaden nehmen. Ein Regendach ist also unumgänglich. Bei längerer Kälteperiode empfiehlt es sich, die Orchideen wieder ins Haus zu nehmen und dort evtl. künstlich zu erwärmen. Wer den Umstand dieser „Sommerfrische" für seine Pfleglinge nicht scheut, wird bestimmt belohnt durch kräftige Pflanzen, die einen schönen Blütenflor bringen.

Im Hause sind nun — Mai bis Juni — etwa folgende Nachttemperaturen erwünscht:

Kalthaus 12° C,
Temperierte Abteilung 14° bis 16° C,
Warmfenster 17° bis 19° C.
Wie bekannt, darf die Temperatur in allen Abteilungen durch Sonneneinstrahlung beliebig hoch klettern, vorausgesetzt, wir sorgen für die nötige Schattierung und viel Frischluftzufuhr. Unsere Pflanzen sollen während der Triebzeit noch nicht zu viel direkte Sonne erhalten. In ihrem Ursprungsland sind die Wirtsbäume während dieser Zeit belaubt und bieten lichten Schatten.
Ein besonderes Augenmerk sollten wir auf die **Dendrobien** haben. Nachdem sie verblüht sind und mit dem Neutrieb begonnen haben, mögen sie viel Wärme und Luftfeuchtigkeit am Tage. Damit die empfindlichen Jungtriebe aber gesund bleiben, müssen sie am besten Tag und Nacht in bewegter Luft stehen (kleiner Innenventilator), das nächtliche Minimum ist 17° C, eine Ersatzheizung für den Fall einer zu kühlen Außentemperatur ist notwendig und wird thermostatisch geregelt. **Alle Dendrobien**, **die Kühlen, die Hybriden** und **die Temperierten** sowie die **Warmen**, können jetzt beisammen stehen, sie werden bis August gemeinsam gepflegt. Es blühen jetzt:
Dendrobium chrysotoxum, aggregatum, parishii, devonianum, primulinum, crepidatum, lituiflorum, wardianum und *infundibulum; Trichopilia suavis*;
Odontoglossum citrosmum
Paphiopedilum callosum
Oncidium gardneri, crispum, forbesii und *pulvinatum*
Epidendrum mariae, nocturnum, cochleatum, nemorale
Cattleya guttata und *citrina*
ebenfalls die **Odontioden**.

Catt. guttata

Juli/August

Urlaubszeit - Reisezeit? Ja, wenn da nicht die Orchideen wären! Aber diese benötigen in den Sommermonaten besonders intensive, aufmerksame Pflege, und wer sollte mich da vertreten? So bleibt mir vom Urlaub nur die zweite Silbe: Das Laub. Ich empfinde dies aber nicht als Verzicht, denn die sommerliche Orchideenpflege macht Freude, kann man jetzt doch täglich Fortschritte entdecken. Die Wurzeln wachsen und ihre grünen Spitzen sehen so gesund aus, die jungen Sprosse entfalten Blätter und stehen mit festerm Laub da, und Blütentriebe zeigen sich dem kundigen Auge! Arbeit gibt es genug, denn das launische Sommerwetter verlangt ständige Aufmerksamkeit: Schatten herunter — Schatten hinauf, frühmorgens nebeln, später gießen, am Abend wieder nebeln — Fenster öffnen oder schließen, je nach Außentemperatur usw. Bei den Pfleglingen im Garten muss man auf der Hut sein, dass sie bei längerem Regen nicht allzu nass werden, vor allem wenn die Temperaturen sinken. Am besten ist es, sie unter einem Plastikdach zu halten und die Regenwassergaben von Hand zu verabreichen, so kann man die Feuchtigkeit nach Bedarf regulieren. Abwechslungsreiche Beschäftigung bringt auch die Jagd auf Schnecken und Asseln. Wer hätte nicht schon beim Entdecken eines abgefressenen Blütentriebes die Selbstbeherrschung verloren! Man sollte deshalb die Töpfe möglichst nicht direkt auf den Boden stellen. Eine Stellage, deren Stützen in Wasserschalen stehen schützt vor Schädlingen und außerdem kann die Luft auch von unten besser an die Pflanzen heran. Morgensonne bis 9.00 Uhr, und Abendsonne ab 17.00 Uhr kann im Hochsommer im Freien direkt vertragen werden, wir sollten unsere Pflanzen also so aufstellen, dass sie in der übrigen Tageszeit Schatten haben. Wenn die Nachttemperaturen mit Sicherheit nicht unter 15° C gehen, können wir auch **Cattleyen** und **Laelien** nach draußen stellen, aber wir müssen darauf gefasst sein, sie bei Wetterverschlechterung wieder herein zu nehmen. Bei **Odontoglossen** und **Oncidien** des **Kalt- und temperierten Hauses** kann die Temperatur bis 12° C absinken. **Cymbidien** lieben die kalten Nächte geradezu, sie blühen mit Sicherheit, wenn sie im Sommer und Herbst starken Tag- und Nachtdifferenzen ausgesetzt waren. Für das *Odontoglossum crispum* und **seine Hybriden** sind die Sommermonate meist eine Leidenszeit. Wir müssen für ausgedehnte Schatten und möglichst feuchtkühle Atmosphäre sorgen. Verdunstungskälte ist das wirksamste Hilfsmittel und es gibt für „Tüftler" so manche Möglichkeit, diese zu erzeugen. Die Moosabdeckung auf den Töpfen könnte jetzt erneuert werden, dabei auf das Substrat eine Prise Hornspäne mit Guano

Odm. schlieperianum und *Odm. williamsianum* blühen
im Juli, ihre Infloreszenz entsteht an der Basis der Vorjahresbulbe — nicht so bei *Odm. grande*; hier wachsen die Knospen aus dem jungen Trieb und sind jetzt evtl. schon zu entdecken. Vorsicht, eine Delikatesse für Schnecken!
Die Pflanze muss dann nach der Blüte noch kräftig weitergegossen und auch gedüngt werden, bis die Bulben ausgewachsen sind.
Im August kann die Düngung für ausgewachsene Neutriebe umgestellt werden, von stickstoffbetontem auf kalibetonten Dünger. Kali wirkt auf die Blütenbildung und ist besonders notwendig bei **Dendrobien** und **Cymbidien**. Wir haben bisher die Dendrobien aller drei Kulturabteilungen zusammen gepflegt in einem warmen, luftfeuchten Klima mit viel Luftbewegung. Jetzt ist es Zeit sie wieder auseinander zu sortieren. Die „Warmen" verbleiben im Blumenfenster, wir versuchen sie langsam an

mehr Sonne zu gewöhnen und reduzieren etwas die Wassergaben. Die Pflanzen erhalten nur eine angedeutete Ruhezeit nach der Blüte. Die „Temperierten" und „Kühlen" (*Den. crepidatum, thyrsiflorum, chrysotoxum* usw. sowie das *Den. nobile* und **ihre Hybriden**) werden, wenn sie ihr Triebwachstum beendet haben zum Ausreifen ins Freie gebracht. Sie erhalten Morgen und Abendsonne, langsam steigernd, bis sie im Herbst volle Sonne vertragen. Erst wenn die Nachttemperaturen unter 12° C sinken, werden sie wieder hereingenommen. Ausnahme ist *Den. nobile*, das bis zum Eintritt der Nachtfröste in voller Sonne im Freien bleiben soll, Wassergaben dann reduzieren. *Den. nobile-Hybriden*, die ihren Jahrestrieb sehr frühzeitig abgeschlossen haben, können schon im Sommer, wenn sie einigen kühlen Tagen ausgesetzt waren, Knospen ansetzen. Wenn es möglich ist, sie weiterhin kühl zu halten, blühen sie auf. Setzt aber wieder Sommerhitze ein, so wandeln sich diese Blütenknospen um zu Adventivpflänzchen. Die Bulbe blüht aber dann im Winter nochmals.

Beim Durchgehen unseres Bestandes finden sich wahrscheinlich auch einige „Mickerlinge". Die Wurzeln wollen nicht kommen oder faulen ab, der Neutrieb ist schwächlich oder gar nicht erschienen usw. Nicht immer läßt sich die Ursache solcher Wuchsstörungen feststellen. Wir nehmen die Pflanze aus dem Topf. War das Substrat zu nass und vermodert? Hatte es Schädlinge? In welchem Zustand sind die Wurzeln der alten Bulben? Wir befreien die Pflanze sorgfältig von allen Substratresten, waschen gut ab, entfernen faulige Teile und legen die Orchidee in einen Klarsichtfolien-Beutel (ohne Lochung). Etwas feuchtes Moos wird zugefügt und der Beutel dann fest zugebunden. Hell und schattig aufhängen und die Pflanze gut beobachten. Dies ist meist eine Starthilfe für neues Wachstum und wir dürfen nur nicht verpassen, wenn sich die ersten Wurzelspitzen zeigen, die Pflanze wieder in einen Topf zu pflanzen. Anschließend kann sie samt dem Topf nochmals für einige Zeit in den Plastikbeutel, bis sich reges Wachstum einstellt.

Alle im „Warmen" verbliebenen Orchideen wie **Phalaenopsen** und **Paphiopedilen** müssen sorgfältig schattiert werden. Ihre Blätter könnten einer einzigen prallen Sonnenscheinstunde zum Opfer fallen. Hingegen können die sonnenhungrigen **Vandeen, Ascocentren** und **Dendrobien** direkt unter Glas aufgehängt werden und können so evtl. die Funktion der Schattenspender für die anderen Pflanzen übernehmen. Wichtig ist hier wieder gute Luftzirkulation und hohe Luftfeuchte. Wer sich der Mühe unterziehen will, den **Vandeen** eine Extraportion Licht im Freien zukommen zu lassen, der trage sie an warmen Tagen hinaus, gewöhne sie an die volle Sonne und vergesse nicht, sie am Abend wieder herein zu nehmen. Außerdem müssen die Luftwurzeln sehr häufig überbraust werden, denn die Luftfeuchtigkeit im Freien ist natürlich viel zu gering. Die Zahl und Farbintensität der Blüten wird diese Mühe aber belohnen! Im August werden schon eine Reihe der Pflanzen ihr Jahreswachstum abschließen. Ist das Blatt fertig entwickelt und beginnen die Hüllblätter der Bulben trocken und hellfarbig zu werden, ist es Zeit, die Pflanze zum Ausreifen aufzustellen. Bei einem größeren Orchideenbestand sollten solche Pflanzen aussortiert und separat aufgestellt werden. Sie verlangen jetzt mehr Licht, weniger Wasser und viel frische Luft. Orchideen, die Blütenstiele oder -knospen zeigen, müssen mäßig weitergegossen werden, ihre Ruhezeit erhalten sie erst nach der Blüte (z. B. *Odm. grande, laeve; Onc. varicosum, forbesii*, *ornithorhynchum, bicallosum, liebmannii; Encyclia vitellina, ciliare; Cattleya velutina, torbesii*, *guttata* usw.).

Vanda lamellata

Es ist für den Pfleger ungemein wichtig zu wissen, welche seiner Pflanzen eine Ruhezeit benötigen und welche gleichmäßig feucht durchkultviert werden. Leider kann der Laie dies den Pflanzen nicht ohne weiteres ansehen, obgleich es dafür einige Anhaltspunkte gibt. Aber große, kräftige Bulben können beispielsweise auch ein Zeichen dafür sein, dass die Pflanze im Tagesverlauf sehr extremen Wetterbedingungen ausgesetzt ist und dafür ihre Reserven braucht, dennoch aber im Jahreslauf gleichmäßige Pflegebedingungen benötigt.

Noch ein Wort zu der im ,,Tagebuch" aufgeführten Pflanzenauswahl. Es finden sich hier fast ausschließlich Namen von Naturformen. Das hat seinen Hauptgrund wohl darin, dass von diesen Pflanzen die Standortbedingungen einigermaßen bekannt sind und sich die Pflegemaßnahmen davon ableiten lassen. Bei Hybriden wäre dies schwieriger, denn oftmals stammen die Elternpflanzen aus ganz verschiedenen ökologischen Verhältnissen. Für den Pfleger ist es nun ein Vorteil, dass solche Hybriden in unserem Klima aufgewachsen und bei weitem nicht mehr so anspruchsvoll in der Nachahmung ihrer heimatlichen Standortverhältnisse sind. Für Liebhaber, die keine speziellen Kulturräume haben sind somit die Hybriden die idealen Pfleglinge, zumal sie ja auch auf vorteilhafte Eigenschaften wie Blütendauer und dekorative Blütenanordnung gezüchtet sind. Man wird im allgemeinen mit zwei Klimaansprüchen auskommen: Dem warm-temperierten und dem kühltemperierten Raum. Die Pflege durch den Jahreslauf entspricht dann ungefähr den Naturformen.

September/Oktober

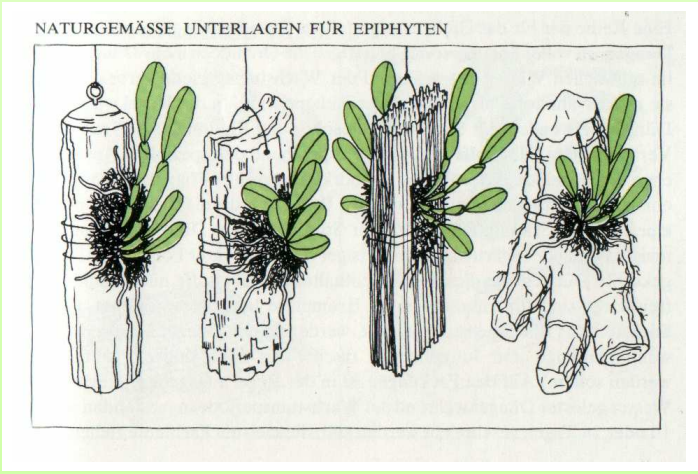
In diesen beiden Monaten muss der Pfleger der Orchideen sein Können unter Beweis stellen. Bisher durften wir mit Wasser, Sonne und Frischluft recht großzügig umgehen, aber jetzt heißt es, diese Faktoren wieder sehr genau zu dosieren, und alle ausgewachsenen Pflanzen rechtzeitig zur Ruhe zu stellen. Die Sonne können allerdings nun fast alte Pflanzen unschattiert ertragen, vielleicht ein wenig abgestaffelt, so dass die weichblättrigen nicht gerade direkt am Glas stehen. Die **Dendrobien**, warme wie kühle, wollen noch recht viel Sonne, wobei die warmen im Kulturraum mäßig weitergegossen werden; sie ruhen erst nach der Blüte. Die Kühlen sollte man am besten nur noch nebeln, bei sonnigem Wetter mehrmals am Tage, langsam zurückgehend mit Temperatur und Wasser. Anfang September einen letzten, kalibetonten Düngerguß geben. Langgewachsene Triebe gut aufbinden, sie knicken leicht durch! Die Kalten bleiben noch draußen in voller Sonne, bis die Nachtfröste drohen. Bei warmem Wetter etwas spritzen, sie sollen erst bei ganz kalten Temperaturen (um 8° C) wirklich trocken stehen. **Cattleyen** und **Laelien** zeigen am Trockenwerden ihrer Hüllblätter, dass die Ruhezeit eintreten soll. Wir stellen kühler und entziehen das Wasser. Wenn die Pflanzen in Lattenkörbchen kultiviert werden, haben wir den Vorteil, in den winterlichen Monaten nicht das Substrat nass machen zu müssen, sondern nur hin und wieder die nach außen gewachsenen Wurzeln anzufeuchten. Das verhindert das Schrumpfen der Bulben und garantiert reichen Blütenflor. **Cattleyen** sollten während der Ruhezeit nicht gebraust werden, weil die Blütenscheiden sehr empfindlich sind gegen Nässe. Pflanzen, die sich zum Blühen anschicken, und deren Knospen in den Blütenscheiden deutlich anschwellen, dürfen leichte Wassergaben erhalten und etwas wärmer stehen. **Cymbidien** sollen noch kühle und luftfeuchte Nächte genießen, dabei regelmäßig bei hellem Wetter mit kalibetontem Dünger gießen. Beginnt dann das Triebwachstum, stehen die Pflanzen gerne etwas wärmer und erhalten auch wieder reichlichere Wassergaben. **Oncidien** verlangen genaue Kenntnis ihrer Klimaansprüche — hier ist ja die Vielfalt der Standorte besonders groß. Die Warmen, wie *Onc. kramerianum* und *papilio* usw., werden nur mit angedeuteter Ruhezeit weitergepflegt, die Dickblättrigen und Rundblättrigen möchten jetzt hell und temperiert bis warm stehen. Aber höchste Vorsicht mit Wasser, gar zu leicht faulen die Blätter ab
(*Onc. splendidum, carthagenense, bicallosum, sprucei, jonesianum* usw.). **Oncidien**, die im Sommer geblüht haben, wie
Onc. gardneri, attissimum, pulvinatum, pumilum, sarcodes, wentworthianum, sphacelatum usw.,
bekommen ihre verdiente Ruhezeit bis zum Einsetzen des Neutriebes. Die **Epidendren** und **Encyclien** müssen ebenfalls, sobald sie verblüht sind, eine ausgeprägte Ruhe bekommen — je dicker ihre Bulben gewachsen sind, desto besser vertragen sie eine Hungerperiode
(*Epidentrum atropurpurea, cochleatum, mariae, ciliare, vitellina* usw.).
Die **Vandeen** haben im Herbst ihre Hauptblütezeit. Hoffentlich konnten sie viel Sonne erhalten und lohnen mit reichlichem Flor. *Vanda coerulea*
wird jetzt von den Warmen getrennt und kühl gehalten (einige Gärtner empfehlen für *Vanda teres* dieselbe Behandlung) — die Luftwurzeln sollen, solange sie grüne Spitzen haben, immer gut feucht gehalten werden. Überziehen sich diese mit dem weißen Velamen, so zeigt die Pflanze an, dass sie eine leichte Ruhe haben möchte.

Aerides ebenso behandeln. Die **Phalaenopsis** schicken sich schon bald wieder an, die Winterblüte zu entwickeln. Wir können den „Langweilern" etwas nachhelfen, indem wir die Pflanzen für einige Zeit bei einer Minimaltemperatur von 15° C aufstellen, dabei wenig gießen, und sobald sich der Blütenstiel zeigt, wieder wärmer stellen. Es ist ratsam, den alten Blütenstiel von der Sommerblüte ganz abzuschneiden und nicht wie im Frühjahr mit einigen Augen stehen zu lassen. Der neugebildete Blütenschaft ist dann wesentlich kräftiger. **Paphiopedilen** können eine leicht angedeutete Ruhe bekommen, besonders die kühle *P. insigne*. Vorsicht beim Knospenansatz mit Spritzwasser! Bei **Brassien** hilft ein kurzer Trockenschock zur Blütenbildung. Aber bitte sehr zartfühlend, die dünnen Bulben haben nicht viel zuzusetzen.

Die Temperaturen:

Pflanzen des **Kalthauses** stehen bei 10-12° C,
Nebelwaldpflanzen weiterhin noch mit hoher Luftfeuchtigkeit, die über die Mittagszeit bis auf 50 %
zurückgehen darf. Wenn dabei noch etwas Sonnenschein die Pflanzen trifft, ist's ideal!
Hier blühen jetzt: *Oncidium tigrinum, nubigenum, Odontoglossum grande, crispum* und Hybriden, *Vanda coerulea, Encyclia vitellina.*

Im **temperierten Teil** sollten wir 15-17° C halten, ruhende Pflanzen beiseite stellen, möglichst hell. Die indischen **Dendrobien** wie
D. Densiflorum, chrysotoxum, primulinum, crepidatum, transparens,
stehen gerne an kühlster Stelle in diesem Kulturraum. Wenn sie am Block kultiviert werden, muss man auch während der Ruhezeit die Wurzeln öfter leicht besprühen, dies trifft vor allem für die dünnbulbigen Arten zu. Es blühen jetzt:
Oncidium ornithorhynchum, bicallosum, liebmannii, gracile, forbesii, varicosum,
Cattleya forbesii, bowringeana, nobilior,
Laelia tenebrosa, perrinii, pumila, rubescens,
Paphiopedilum venustum,
Brassia lawrenceana,
Encyclia tragrans, ciliare,
Lycaste skinneri,
Dendrobium chrysanthum, delacourii,
Miltonia spectabilis,
Odontoglossum bictonlense.



Im **warmen Haus** (bei 17° bis 20° C) blühen
Oncidium jonesianum, papitio, sprucei, cavendishianum,
Cattleya guttata, violacea, luteola,
Dendrobium dearei, secundum, victoria reginae, canaliculatum.

Was tun, wenn eine Pflanze durchtreibt? — Diese Frage beschäftigt uns leider immer wieder. Obwohl unsere Orchideen in ihrer tropischen Heimat auch im Winter noch ein Vielfaches an Licht und Wärme erhalten, unterliegen die meisten von ihnen

einem Jahresrhythmus mit Wachstum und Ruheperiode; je nach Standort mehr oder weniger ausgeprägt. Die Kenntnis des Heimatstandortes ermöglicht dem Pfleger, den Pflanzen auch hier in der Kultur die notwendigen Verhältnisse zu schaffen. Dennoch passiert es uns immer wieder, dass eine Orchidee „durchtreibt", d. h. dass sie zur falschen Zeit ihren Neutrieb bildet, ein Zeichen dafür, dass wir nicht rechtzeitig für die Umstellung von Wachstumsperiode auf Ruhezeit gesorgt haben. Oftmals erkennen wir recht spät erst, dass der freudig begrüßte Blütentrieb leider ein unzeitgemäßer Neutrieb ist. Bei allen Pflanzen, bei denen der Blütentrieb ebenso wie
der Neutrieb an der Bulbenbasis erscheint, be-teht diese Verwechslungsmöglichkeit. Das sind viele **Oncidien, Odontoglossen** und Verwandte. Ein fast untrügliches Erkennungszeichen für den Blütentrieb ist, wenn er unter dem größeren der beiden bulbenstützenden Blätter erscheint. Hat sich aber gezeigt, dass ein Neutrieb heranwächst, müssen wir besondere Maßnahmen ergreifen: Erst schauen wir uns genau die Bulbe an, in welchem Wachstumsstadium ist sie? In jedem Falle müssen wir beim nächsten Mal darauf achten, dass wir vor diesem Stadium die Pflanze auf Ruhe stellen. Wenn dieser unzeitige Neutrieb im frühen Herbst schon erscheint, brauchen wir uns keine Sorgen zu machen, meist ist noch genügend Licht und Wärme in den kommenden Wochen vorhanden, um auch diesen Trieb noch ausreifen zu lassen. Die Blüte kommt dann möglicherweise an beiden Trieben, — etwas verspätet. Je weiter jedoch das Jahr fortgeschritten ist, desto schwieriger wird es, dem Neutrieb die idealen Wachstumsbedingungen zu verschaffen. Wenn er nicht mehr in der Lage ist, genügend Wurzeln zu bilden, holt er sich die Kräfte aus der vorangegangenen Bulbe und schwächt somit auch diese, — ein Rückschritt für die Pflanze, der nur mühsam wieder aufgeholt werden kann. Es gibt Pfleger, die einen unzeitigen Neutrieb einfach abbrechen. Wenn mit Sicherheit genug schlafende Augen vorhanden sind, mag diese Methode Erfolg haben. Aber bestimmt nur beim Erkennen im Frühstadium. Am besten ist es doch wohl, den Neutrieb zu päppeln. Um ein rasches Wurzelwachstum anzuregen, hilft eine kurzzeitige Pflege im Klarsichtfolienbeutel. Hell, aber ja nicht sonnig aufgehängt, eher nach der wärmeren Seite hin gepflegt, wird der Inhalt gut beobachtet (Beutel gut aufblasen, damit die Blätter nicht die feuchten Folienwände berühren). Diese Art der Pflege beschleunigt zwar das Wachstum, verweichlicht aber gleichzeitig die Triebe und sollte wieder abgebrochen werden, sobald kräftige Wurzeln da sind. Nun darf die Pflanze in den normalen Kulturraum; wir geben viel Licht und hohe Luftfeuchte. Die Wurzeln werden regelmäßig mit ganz stark verdünntem Düngerwasser bepinselt oder besprüht. Suchen Sie den günstigsten Platz für die Pflanze - dass ihr die trockene Heizungsluft nichts anhaben kann, dass dennoch genügend Wärme vorhanden ist, viel Licht und möglichst Sonne sollten einwirken können. Mit einigem Glück und hoffentlich sonnigem Winterwetter erreichen wir, dass auch dieser Trieb noch auswächst, vielleicht etwas kleiner, und können die Pflanze dann rechtzeitig zur Ruhe stellen. Im Monat Oktober, vielleicht aber auch schon eher, werden wir wieder die Heizung in Gang bringen müssen. Wir sollten beim Einstellen des Thermostaten bedenken, dass wir nur bis zur niedrigst notwendigen Gradzahl künstlich auf heizen wollen. So haben wir die Möglichkeit, durch die Sonneneinstrahlung am Tage zwar eine höhere Temperatur im Kulturraum zu erhalten, aber für die Nacht die so notwendige Temperaturabsenkung zu erreichen. Im temperierten Haus kann diese Spanne gar nicht groß genug sein, immer unter der Voraussetzung, dass unsere Pflanzen nicht nass stehen. In den beiden anderen Kulturräumen ergeben sich zwangsläufig etwas geringere Unterschiede, im Warmen, weil wir in der Nacht nicht

so weit herunter können, im Kühlen, weil wir am Tage nicht so weit herauf sollten. Hoffen wir auf einen sonnigen Herbst, der unsere Bulben gut ausreifen lässt, dann ist der bevorstehende Winter leicht zu überstehen!

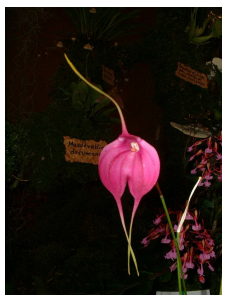
November/Dezember

Wer sich mit der Pflege tropischer Pflanzen beschäftigt, dem kommen in den Wintermonaten leicht solch trübe Gedanken, weiß er doch wohl, welche Entbehrungen die Orchideen in der dunklen Jahreszeit in unseren Breiten auf sich nehmen müssen. So überlegt er hin und her, wie er seinen Pfleglingen Erleichterung schaffen kann. Um aber wirkliche Hilfen geben zu können, müßte man sich ernstlich klar machen, was physiologisch eigentlich in unseren Pflanzen vor sich geht, welche Lebensfunktionen sie ausüben bei Tag, bei Nacht, im Warmen, im Kühlen usw. Wollen wir uns also einmal mit der ungeliebten Theorie beschäftigen. Eine Pflanze ist im Aufbau ihrer Substanz abhängig von dem Verhältnis verschiedener Faktoren zueinander: Licht, Temperatur, Frischluft und Wasser. Die Pflanze nimmt CO_2 (Kohlendioxid) auf und kann dieses mit Hilfe von Licht zu Aufbaustoffen verarbeiten. Im Verlaufe des Stoffwechsels wird aber dieses CO_2 auch wieder ausgeatmet, und zwar bei steigenden Temperaturen in verstärktem Maße. Ist dabei jedoch durch eine große Lichtmenge eine entsprechend hohe Aufbautätigkeit möglich, so kann die Stoffwechselbilanz durchaus positiv sein. Ist jedoch nicht genügend Licht vorhanden, so muss das veratmete CO_2 aus den Reserven abgespaltet werden, die Pflanze verbraucht sich und wird entsprechend geschwächt. Dies ist in den lichtarmen Wintermonaten in unseren Kulturen leider häufig der Fall. Wir können bestenfalls durch Halten von niedrigen Temperaturen und Einsatz von künstlichem Zusatzlicht die Stoffwechselbilanz so eben in der Waage halten, das heißt, das veratmete CO_2 ist nichthöher als das im Laufe des Tages (auch in der Nacht) aufgenommene. Da unsere Pflanzen während dieser Zeit ohnehin im Ruhezustand sind, können wir sie so ohne Schaden durch den Winter bringen. Selbstverständlich variieren die Ansprüche an optimale Licht-Temperaturverhältnisse je nach Heimatstandort der Orchideen. Es wird also ein lichthungriges, warmes Dendrobium andere Werte benötigen als ein Odontoglossum aus dem kühlen, schattigen Nebelwald. Dies im einzelnen zu erforschen ist Sache unserer Spezialisten, die in dankenswerter Weise sich mit dem Problem befassen. Für uns soll nur so viel aus diesen Erkenntnissen erwachsen, dass wir mit Einfühlungsvermögen die vermutlich günstigste Bedingung zu schaffen versuchen. Darum also immer wieder die Forderung: Lassen wir unsere Pflanzen bei möglichst niedrigen Temperaturen stehen, bei hoher Luftfeuchtigkeit (Gießen am besten vermeiden), überlassen den Sonnenstrahlen das Steigern der Temperatur - damit ist ein höherer Lichteinfall verbunden und die Relationen stimmen wieder. Dass wir dennoch in allen Kulturräumen für eine minimale Temperaturdifferenz von ca. 2° C Tag- und Nacht-Unterschi ed sorgen sollten, möchte ich hier nochmals erwähnen. Wer irgend die Möglichkeit hat, Kunstlicht zu installieren, sollte dies tun. Wassergeschützte Lampen haben sich am besten bewährt - über die Zusammensetzung der Farbtöne gehen die Meinungen sehr auseinander, hoffentlich erfahren wir von berufener Seite darüber bald den neuesten Erkenntnisstand. Wer mit einem Belichtungsmesser an einem normalen Novembertag einmal seine Lichtwerte im Kulturraum abliest, wird sicherlich erschrecken, wenn er sie mit den Werten vergleicht, die von den natürlichen Standorten bekannt sind. Nach ESSER (Die Orchidee 24/13) ist bei einer Kalthausorchidee die Stoffwechselbilanz bei 200 Lux gerade noch ausgeglichen, findet ihren Idealwert aber bei 5000 Lux. Dies jedoch bei einer Schattenpflanze. Temperiert gehaltene Pflanzen benötigen also noch wesentlich höhere Werte — dies gibt aber unser winterliches Tageslicht nicht her. Leuchtstofflampen können ein wenig Abhilfe schaffen — der Abstand zu den Blättern sollte aber mindestens 30 cm

betragen. Pflanzen, die gerade ihre Blüten ausbilden, sollten nicht zu nahe an den Lampen stehen, die Blütenfarbe verblaßt leicht unter dem Einfluß des Kunstlichtes. Die Beleuchtungsdauer soll einschließlich dem Tageslicht 12 Stunden nicht überschreiten. Frischluft ist eine Wohltat für die Orchideen, aber ein schwierig zu lösendes Problem für den Kultivateur. Auf irgendeine Weise muss die Außenluft erwärmt werden, ehe sie die Pflanzen trifft. z.B. durch Lüften über ein Fenster des Nebenraumes oder durch Führung der Zuluft durch ein Heizaggregat usw. Luftumwälzung innerhalb des Kulturraumes ist in jedem Falle eine Hilfe und doch verhältnismäßig leicht einzurichten. Weit schwieriger ist, wegen der Tätigkeit der Heizung die notwendige hohe Luftfeuchtigkeit zu erreichen. 70 bis 80 %o ist ein Idealwert, der zwar stundenweise etwas absinken kann, aber doch im ganzen gehalten werden sollte. Die Luftfeuchtigkeit sollte keinesfalls durch Bespritzen der Orchideen erreicht werden, wohl aber durch Feuchthalten der Umgebung und der Begleitpflanzen (Farne, Asparagus). Die Heizquellen trocknen ja leider die aufsteigende Warmluft enorm aus, und diese sollte möglichst gleich mit Feuchtigkeit angereichert werden. Eine feine Neuheit fand ich im Großhandel des Gärtnerbedarfs: Viledon T 1620 - ein Schaumstoffvlies als Meterware. Es kann mit Wasser getränkt werden, verdunstet dieses langsam wieder und hängt bei mir über dem Konvektor, direkt im Warmluftstrom. Auch die Stellagen habe ich damit ausgelegt, und im Laufe eines Jahres noch keine nachteiligen Eigenschaften bemerkt. Die Tontöpfe nehmen von dieser Unterlage die Feuchtigkeit auf, was im Warmhaus sicherlich nicht schaden kann. Mit dem Wasserschlauch wird das Vlies bei Bedarf durchnäßt und so die Luftfeuchtigkeit erheblich angehoben. Und so sehen die nächtlichen Minimaltemperaturen in den verschiedenen Kulturräumen in den Wintermonaten aus:

Kalthaus, ca. 8° C - kann kurzzeitig abfallen bis auf 4° C, alle Pflanzen stehen in trockenem Substrat, Luftfeuchtigkeit bei 70 °/o:
Odonfoglossum grande, schlieperianum, insleayi, williamsianum, citrosmum; Dendrobium nobile mit Hybriden, kingianum, speciosum, feretifolium;
Coelogyne cristata;
Vanda coerulea, teres.

Temperiert - kühl, ca. 12° C, im trocken gehaltenen Tei l dieses Raumes: ruhende **Cattleyen** und **Laelien**,
ruhende **indische Dendrobien,**
Oncidien der höheren Gebirgsstandorte,
Odontoglossen aus Mittelamerika,
ruhende **Epidendren**; im feucht gehaltenen Teil, über und neben den Luftbefeuchtern:
Odontoglossen, Oncidien, Masdevallien usw. aus dem Nebelwald,
kühle **Paphiopedilen, Cymbidien**.



Masdevallia

Temperiert — warm ca. 16° C, im trocken gehaltenen Teil, kein Gießen nur Nebeln: Warme **Dendrobien,** sofern sie schon geblüht haben, wie *Den. phalaenopsis* und Hybriden,
Catleya gigas, nobilior, velutina, guttata.
Dünnbulbige **Dendrobie**n wie *Den. devonianum, pierardii, loddigesii* usw.
Dickblättrige **Oncidien** wie *Onc. carthagenense, splendidum, lanceanum, papilio, jonesianum, sprucei, cebolleta* usw.
Cataseten, Mormodes
erscheinen; im feucht gehaltenen Teil, vor allem mit

hoher Luftfeuchtigkeit: **Phalaenopsen, Paphiopedilen, Vandeen** und **Aerides** und Pflanzen, die noch im Wachstum sind. Pflanzen, die am Block kultiviert werden, müssen in allen Kulturräumen besonders beobachtet und immer wieder mit der Nebelspritze besprüht werden.
Auch in den Wintermonaten sollten wir das Substrat in den Töpfen gut beobachten. Wo es sichtbar veralgt oder sonst einen unangenehmen, säuerlichen Geruch hat, müssen wir für Substrataustausch sorgen. Mit der Pinzette wird möglichst viel von dem schlecht gewordenen Pflanzstoff entfernt und durch neuen ersetzt. Dieser muss zuvor gut kleingeschnitten werden, damit er leicht zu handhaben ist. Bei Moosauflagen geht der Austausch leichter zu bewerkstelligen — vorausgesetzt, man hat sich einen Moosvorrat angelegt, im Plastikbeutel hält es sich recht gut. Prüfen Sie Ihr Gießwasser von Zeit zu Zeit, ideale Werte sind pH-Wert um 5 (Indicator-Streifen benutzen) und eine Wasserhärte möglichst unter 8° d. H. (einfache Methode ist die Duroval-C-Reagensbestimmung). Auch sollten wir mit unseren Pflanzen beim Besprühen keine Kneipp-Kuren machen, sondern immer temperiertes Wasser benutzen. Auch in den trüben Monaten erfreuen uns noch viele Pflanzen mit Blüten:
Für **Phalaenopsis** beginnt die Hauptblütezeit, ebenso schicken sich die ersten
Dendrobium *nobile*-Hybriden an, ihre Knospen zu öffnen. Weiter
Paphiopedilum *venustum, fairrieanum* und *insigne.*
Oncidium *spilopterum, varicosum, pittieri, figrinum, splendidum, sprucei, flexuosum, oblongatum, cheirophorum.*
Cattleya *labiata autumnalis, percivaliana, trianae.*
Vanda *coerulea* und Hybriden.
Lycaste *skinneri.*
Barkeria *lindleyana.*
Zygopetalum *mackayi.*
Dendrobium *teretifolium, ramosum, kingianum, phalaenopsis,*
Laelia *autumnalis und anceps.*
Odontoglossum *pulchellum, rossii, stellatum* und *maculatum.*

Catt. Portia

All diese Blütenpracht ist hübsch arrangiert in dem neuerbauten Schauhaus an der Straßenfront unseres Wohnhauses. Spaziergänger erfreuen sich der bunten Vielfalt und studieren fleißig die fremdartig klingenden Namen. Ganz Interessierte lesen auch die Instrumente ab - so neulich ein Ehepaar, mitten im Winter. Das Schauhaus war schneebedeckt und der Ehemann betrachtete das Hygrometer (es zeigte 70 % Luftfeuchtigkeit). Sich umwendend fragte er seine Ehefrau: „Guck amol, 70 Grad, kann des sein?" Darauf sie im Brustton der Überzeugung: „Ha jo, Orchideen ! ! !" Wieder mal ein Beweis dafür, wie festgewurzelt die Vorstellung von dem feuchtheißen Klima für unsere Orchideen ist. Halten wir uns also die goldene Regel stets vor Augen: Je weniger Licht, desto weniger Wärme und Wasser ! ! !
Und damit wünsche ich Ihnen viel Glück für ein gedeihliches „durch den Winter bringen"!

Anmerkung: Anstatt Sphagnum oder Xaxim verwendet man heute Baumrinde, Syroporschnitzel oder Korkbrocken.

Bearbeitet von Hartmut Jung